

Baukredit für Sanierung kommt vors Volk

Die Steiner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollen über den Baukredit für die Sanierung des Schulhauses Schanz mit Aufwertung des Aussenraumes im nächsten Jahr an der Urne entscheiden. Der Einwohnerrat gab nach intensiver Diskussion grünes Licht dafür.

Thomas Martens

STEIN AM RHEIN. 7,2 Millionen Franken sind ein grosser Batzen, klar, dass die Steiner Einwohnerinnen am Freitagabend da ganz genau hinschauen wollten. Wie Claudio Götz (Pro Stein) feststellte, ging es beim stadtträtlichen Antrag zum Baukredit für die Sanierung des Schulhauses Schanz inklusive Aufwertungsmassnahmen im Aussenraum letztlich ums Vertrauen. Könnte man darauf vertrauen, dass die Bedenken und Vorschläge in der Detailplanung berücksichtigt werden, fragte er in die Runde. Offenbar war sich die grosse Mehrheit der Einwohnerräte nach intensiver Diskussion sicher, denn diese stimmten dem Kredit bei zwei Enthaltungen zu. Damit kann aber noch nicht gebaut werden, der Beschluss unterliegt dem obligatorischen Referendum, das anlässlich des Urnengangs am 12. März 2023 erfolgen soll.

Baureferent Christian Gemperle (parteilos) erinnerte bei der Vorstellung des Antrags daran, dass das gemeinsame Projekt von Stadtrat und Schulbehörde 2018 gestartet wurde. Eine Arbeitsgruppe habe bei den drei Gebäuden der Schule – Schulhaus Schanz, Mehrzweckhalle und Lagerhaus – den Raumbedarf ermittelt, das grösste Defizit gebe es demnach im Schulhaus Schanz. Zudem wünsche sich die Schule Verbesserungen im Aussenraum. Eine Planungsfirma habe als Grundlage für den Baukreditantrag ein Vorprojekt erarbeitet.

Gemäss Sitzungsvorlage des Stadtrats soll der motorisierte Verkehr neu nur noch über die Strasse «Grossi Schanz» und über eine Zutrittsschranke auf den Parkplatz vor der Mehrzweckhalle gelangen. Der heutige Zugang von der Strasse «Chlini Schanz» soll aufgehoben werden. Dadurch soll der Vorplatz der Mehrzweckhalle während der Schulzeit komplett durch die Schule genutzt werden. Im Baukredit enthalten sind Sanierungskosten für das Schulhaus Schanz von 5,75 Millionen Franken, die Kosten für die Aufwertungsmassnahmen im Aussenraum von 580 000 Franken und die Kosten für die Erstellung eines Provisoriums auf der Lagerwiese in Form von Stahlcontainern für den Unterricht während der einjährigen Bauzeit für 785 000 Franken.

Rechenfehler aufgedeckt

Als Alternative wurde ein Provisorium im Erdgeschoss des bestehenden städtischen Gebäudes Herfeld geprüft, heisst es in der Sitzungsvorlage. Da die zur Verfügung stehende Fläche nicht ausreiche, sei bei dieser Alternative weiterhin ein Provisorium auf der Lagerwiese notwendig, aber in kleinerer Form. Für den Ausbau des Erdgeschosses im Herfeldgebäude seien verschiedene Ausbauplanvarianten geprüft worden. Der kosteneffizienteste Ausbau wird auf 126 000 Fran-



Die Mischnutzung als Park-, Pausen- und Spielplatz im Aussenbereich zwischen Mehrzweckhalle (l.) und Schulhaus Schanz in Stein am Rhein gab an der Einwohnerratsitzung am Freitag viel zu reden.

BILD THOMAS MARTENS

ken geschätzt. Addiere man dazu die Kosten für das angepasste Provisorium auf der Lagerwiese für 580 000 Franken, resultierten Gesamtkosten von 646 000 Franken. «Die Rechnung stimmt nicht», fiel Werner Käser (FDP) ein Fehler in der Sitzungsvorlage auf. «Zum Glück bereits im Einwohnerrat und nicht erst bei der Volksabstimmung», sagte er am Rande der Sitzung. Richtig seien 520 000 Franken für das Provisorium.

Diskussion um Details

Dieser möglichen Kosteneinsparung beim Provisorium stünden gemäss Stadtrat jedoch betriebliche Nachteile gegenüber. Nebst der Schulwegsicherheit und den betrieblichen Herausforderungen (eine Schule an zwei Standorten) wären die Aussenraumanlagen beim Herfeldgebäude für einen Schulbetrieb zwar möglich, aber nicht ideal. Weiter könne auch der Lärm von Schülern zu Konflikten mit den anderen Mietern des Herfeldgebäudes führen. Deshalb empfahl der Stadtrat, die Option «komplettes Provisorium auf der Lagerwiese» weiterzuverfolgen.

Im Namen der Kommission Soziales, Betreuung, Bildung, Kultur und Wirtschaft äusserte sich Ruth Metzger (SVP). Sie sprach vor allem «ungenügend berücksichtigte Punkte» an, die nochmals genauer angeschaut und mit den Lehrpersonen disku-

«Experten und Planer ersetzen nicht den gesunden Menschenverstand.»

Claudio Götz
Einwohnerrat Stein am Rhein

tiert werden müssten. Unter anderem seien Veloständer auf der Lagerhauswiese zu überdachen und würden Scooter-Abstellplätze sowie Spielgeräte beim Lagerhaus fehlen. Zudem gebe es im Aussenraum enge Platzverhältnisse für die Blaulichtorganisationen. Dennoch empfahl die Kommission Zustimmung, wie auch die Kommission Bau, Liegenschaften, Werke, Sicherheit und Umwelt, für die Daniel Ochsner (SVP) sprach. Ihm zufolge sei ebenfalls die Mischnutzung des Aussenraums zwischen Mehrzweckhalle und Schulhaus Schanz als Pausen- und Parkplatz stossend. Die einzige Zufahrt bestehe durch die Spielzone, die Parkplätze für die Mehrzweckhalle seien

zwingend zu erhalten. Während der Parknutzung sei jedoch bei der geplanten Lösung die Sicherheit der andern Nutzer, vor allem spielender Kinder, nicht gewährleistet. Die Kommission wies ausdrücklich darauf hin, dass die Interessen aller Nutzer mit einbezogen werden müssen: «Weder Schul-, noch Parkbetrieb hat Vorrang.»

Claudio Götz (Pro Stein) sagte für die bürgerliche Fraktion, dass mit der Sanierung ein Meilenstein erreicht werde. Er signalisierte grundsätzlich Zustimmung, es gebe aber einige Vorbehalte: «Die Parkplatzsituation vor der Mehrzweckhalle scheint noch nicht fertig gedacht zu sein. Experten und Planer ersetzen nicht den gesunden Menschenverstand.» Lorena Montenegro Uribe (SP) sprach für die SP-Fraktion von einer «grossen verpassten Chance», dass der Bedarf an Tagesstrukturen nicht berücksichtigt worden sei: «Wir sind der Meinung, dass der Stadtrat zeitnah die Einführung von schulgänzenden Tagesstrukturen vorantreiben muss.» Passiere dazu nichts, werde man einen Vorstoss einreichen. Die Fraktion empfahl grossmehrheitlich Zustimmung zum Kredit. Gesellschaftsreferentin Carla Rossi (parteilos) entgegnete, dass es so ein Angebot bereits gebe, allerdings räumlich getrennt unter dem Dach der Kita.

Für Christoph Stamm (GLP) sei die Zufahrt keine gute Lösung: «Ich will, dass das noch mal geprüft wird.» Gemperle sicherte das zu. Er nehme die Hinweise aus den Kommissionen auf, könne aber nicht garantieren, dass sie eins zu eins umgesetzt werden: «Das ist Aufgabe des Planungsteams.» Boris Altmann (parteilos) zeigte grosses Verständnis dafür, dass noch keine Detailplanung vorliegt. Das sei bei anderen Bauprojekten auch so, zuerst gebe es eine grobe Planung.

Rückweisungsantrag zurückgezogen

Ruth Metzger stellte einen Ordnungsantrag auf zehnmütigen Unterbruch der Sitzung, um das Geschäft innerhalb der bürgerlichen Fraktion nochmals zu beraten, was bei einer Enthaltung angenommen wurde. Daraufhin stellte Metzger den Antrag auf Rückweisung des Geschäfts, damit eine Detailplanung erarbeitet werden kann. «Ich bin keine Gegnerin der Sanierungen, aber es gibt noch viele offene Fragen», begründete sie ihren Antrag.

Nachdem die Einwohnerräte Götz und Käser auf mögliche Verzögerungen in der Planung hingewiesen hatten, zog Metzger ihren Antrag zurück. Lediglich Beat Leu (GLP) äusserte noch Bedenken: «Wenn eine Vorlage so viele Fragen aufwirft, dann ist es unser Job und unsere Funktion als Einwohnerrat, das kritisch zu hinterfragen. Nehmen wir uns doch die Zeit, das ist ein recht grosser Betrag, der da im Raum steht.»

Lehrer bekommen Helfer

2020 hat der Kanton Schaffhausen den Weg für Klassenassistenten frei gemacht. In Stein am Rhein seien nach Angaben von Gesellschaftsreferentin Carla Rossi seither in besonders schwierigen Primarschulklassen durch einen Exekutivkredit Klassenassistenten eingesetzt und damit «gute Erfahrungen» gemacht worden. Nun stimmte der Einwohnerrat der Ein-

führung von Klassenassistenten mit jährlich wiederkehrenden Kosten von maximal 30 000 Franken und der Erhöhung des strategischen Stellenplans für Klassenassistenten um 40 Stellenprozent ab 1. Januar 2023 zu. Claudio Götz (Pro Stein) äusserte sein Bedauern darüber, dass der Kanton sich bis heute noch nicht finanziell daran beteilige. (tma)

Fischessen nur mit Import aus Deutschland möglich

Die Fischerzunft Diessenhofen lud am Samstag zum traditionellen Fischessen in die Rhyhalle Diessenhofen ein. Aus dem Rhein kam aber nur Alet.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. Es gab gebackene Chretzer und Felchenchnusperli, allerdings nicht aus der Region. «Die Fische kommen von der deutschen Seenplatte und wurden am Donnerstag aus der Müritz gefischt», sagte Roger Birk, Zunftmeister der Fischerzunft Diessenhofen. Er lernte den Lieferanten bei einer Ferienfahrt durch Mecklenburg kennen. Am Freitag kamen die Fische für das Fischessen der Fischerzunft per Auto in Diessenhofen an. «Sie wurden gut gekühlt geliefert, nicht gefroren», so Birk.

Das Fischessen ist einer der grössten Anlässe des Jahres in Diessenhofen. Schon vor 12 Uhr waren fast alle der 480 Plätze in der Halle besetzt. Der Anlass

findet immer im November statt. 2020 und 2021 musste er wegen Corona ausfallen.

Am gleichen Tag findet das Freundschaftsfischen im Rhein statt. In diesem Jahr nahmen 31 Fischer teil, zehn weniger als 2019, vor Corona. Mitglieder der Fischerzunft Diessenhofen sind nicht zugelassen. Es wurden 28 Alet gefangen. Im Durchschnitt waren sie 1,21 Kilo schwer und 50,1 cm lang. Als Preise gab es Ausrüstungsgegenstände für die Fischerei. Sie wurden von der Bürgergemeinde Diessenhofen, von privaten Sponsoren und von Firmen aus der Fischereibranche gespendet. Michael Sieber aus Heiden gewann beide Pokale, den für den längsten Fisch, 58,7 cm, und jenen für den grössten Fang mit drei Alet, welche zusammen 5,235 Kilo wogen. Früher wurde auf Äschen gefischt. «Wegen heissen Sommern müssen die Äschen geschont werden. Deshalb fischt man jetzt Alet», so Birk.

Im Rahmenprogramm traten die Raubergemusikanten aus Gailingen auf.

Die 15 Bläser unterhielten mit lüpfiger Volksmusik und ernteten viel Applaus.

Einsatz für den Fischbestand

Die Fischerzunft bewirtschaftet die Fischerei der Bürgergemeinde Diessenhofen. Das bedeutende Äschengewässer erstreckt sich über die ganze Breite des Rheins von unterhalb Rheinklingen bis zur Laag in Dörflingen. Die Fischerzunft ist zuständig für die Laichfischerei und die Aufzucht und das Aussetzen junger Fische im Rhein. Sie bildet angehende Fischer aus und bietet Kurse zum Erwerb des Sachkundeausweises an, welcher seit 2009 für alle Fischerinnen und Fischer obligatorisch ist. Die Mitglieder putzen regelmässig die Rheinufer. In Hitzesommern setzen sie sich für die Rettung der wärmeempfindlichen Äschen ein. 2018 leisteten sie dafür rund 350 Mannstunden. Sie fischten im Geisslibach Äschen ab, brachten sie in einen gestauten Bereich und liessen die Bachmündung ausbaggern. Der 1917 gegründete Verein zählt derzeit 20 Aktivmitglieder.



Präsentieren stolz ihren Alet-Fang: Michael Sieber (li) aus Heiden, Sieger beim Freundschaftsfischen, und Alfons Gruber aus Widnau.

BILD ZVG